

# Eine Anlaufstelle für Keramik-Erben

In ihrem „Sammelsurium 5“ stellt Galeristin Margret Frita private Sammlerstücke aus

VON ERNST AUGUST WOLF

**HAMELN.** Wenn es um Keramik als Kunst geht, dann ist die Hamelner Galerie von Margret Frita in der Alten Marktstraße ganz vorne mit dabei. „Boston, London, Paris, Hameln“ listete die renommierte Kunstzeitschrift „Weltkunst“ unlängst die Top-Adressen der Keramikszene auf. Fritas kleine Galerie ist das bundesdeutsche Mekka der Elite der Keramikünstler und Sammler.

Beständigkeit und Qualität seien die Faktoren, mit denen sie sich diesen Spitzenplatz erarbeitet habe, so Frita, die im November das 25-jährige Bestehen ihres Hauses feiern wird. Mit der Ausstellung „Sammelsurium 5“ zeigt die Galeristin Keramiken aus Privatsammlungen. Etwa die schmale, hoch aufstrebende Stele mit einem abstrahierten Nofretetenkopf, zu deren Füßen sich die Keramikratten von Andreas Hinder tummeln. Eine Arbeit der beim Tsunami in Thailand 2004 umgekommenen Keramikerin Lydia Heitz.

„Keramik kann Kunst,  
Keramik kann Gefäß.“

Margret Frita  
Galeristin

„Das Heute speist sich aus dem Gestern für das Morgen“, zitiert Frita Bert Brecht. Und die Formensprache der Keramik habe schon seit über 100 Jahren und länger Bestand und werde es auch weiter haben. „Keramik kann Kunst, Keramik kann Gefäß“, so Margret Frita und deutet auf eine Arbeit von Bruno Asshoff. Ein gebauter Körper mit kleiner aufgesetzter Öffnung wie ein Gefäß, doch nicht wirklich für den Gebrauch bestimmt, sondern reine Form.

Gezeigt werden Werke aus vier Sammlungen. Objekte auf der Suche nach neuen Besitzern, denn die Erben von Kunstkeramik haben es mitunter nicht leicht. Auf Auktionen verkaufen? An Museen abgeben, um dann in Magazinen zu verschwinden? Das Erbe auf dem Kunstmarkt verhökern? Hier fungiert Fritas Galerie als Anlaufstelle. „Vertrauen ist wichtig“, betont die Galeristin. Mit ihren „Sammelsurien“ hat sie ein



Margret Frita präsentiert in ihrer Galerie in der Alten Marktstraße 45 in Hameln künstlerische Keramiken.

FOTO: EAW

deutschlandweit beachtetes Forum für Keramik-Erben geschaffen. Bei einer Ausstellung von Sammlerkeramik im Bremer Focke-Museum vor zwei Jahren kam dann der Durchbruch für Fritas Idee.

Auch Werke des wohl bekanntesten Keramikünstlers Otto Meier sind zu sehen. „Meier schuf Gefäßobjekte, deren Gebrauch sich von vornherein ausschloss“, er-

klärt Frita. Objekte, deren Form und Oberflächengestaltung mit einer mattsamtenen Glasur einen unnachahmlichen Reiz haben. Wie starke brüchige Steinzeug-Platten dagegen wirken die frühen Arbeiten von Robert Sturm. Zu sehen ist ein Torso, der zu den letzten Arbeiten des 1995 verstorbenen Künstlers gehört. „Nur noch im Ansatz wie eine Gefäßarbeit“, sagt Frita. Die-

ter Krumbiegel, Robert Sturm, Christine Atmer de Reig, Pit Nicolas oder Otto Meier – alles Künstler, deren Arbeiten auch beim jungen Publikum wieder verstärkt Beachtung finden.

„Keramik erlebt momentan einen Hype“, so Frita. Es sei die Wiederentdeckung der Qualität angesichts mainstreamiger Massenkunstware, so die Expertin. Qualität statt Banalität. Und eben ein „grund-

ehrliches“ Material. Ganz gleich, ob als Gefäß oder als Kunst.

☛ **Die Ausstellung** „Sammelsurium 5“ mit Sammlerkeramik aus Privatbesitz ist noch bis zum 25. März in der Galerie Frita, Alte Marktstraße 45, zu sehen. Jeweils montags bis freitags von 10 bis 13 und 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10 bis 16 Uhr.